



Verfassungsgerichtshof

**Entscheid Nr. 123/2023  
vom 21. September 2023  
Geschäftsverzeichnissrn. 7829 und 7848**

*In Sachen:* Klagen auf Nichtigerklärung der Artikel 16 bis 21 des Dekrets der Wallonischen Region vom 3. Februar 2022 « zur Abänderung des Wallonischen Gesetzbuches für soziale Aktion und Gesundheit, was die Gesundheitsförderung und die Prävention betrifft », erhoben von Jocelyne Franssen und der VoG « Droits et libertés » und von der VoG « Notre Bon Droit » und anderen.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten P. Nihoul und L. Lavrysen, und den Richtern T. Giet, J. Moerman, E. Bribosia, W. Verrijdt und K. Jadin, unter Assistenz des Kanzlers N. Dupont, unter dem Vorsitz des Präsidenten P. Nihoul,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

*I. Gegenstand der Klagen und Verfahren*

a. Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 1. Juli 2022 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 4. Juli 2022 in der Kanzlei eingegangen ist, erhoben Klage auf Nichtigerklärung der Artikel 17 bis 20 des Dekrets der Wallonischen Region vom 3. Februar 2022 « zur Abänderung des Wallonischen Gesetzbuches für soziale Aktion und Gesundheit, was die Gesundheitsförderung und die Prävention betrifft » (veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 25. Februar 2022): Jocelyne Franssen und die VoG « Droits et libertés », unterstützt und vertreten durch RA R. Bokoro N’Saku, in Brüssel zugelassen.

b. Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 12. August 2022 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 16. August 2022 in der Kanzlei eingegangen ist, erhoben Klage auf Nichtigerklärung der Artikel 16, 17, 18, 19 und 21 desselben Dekrets: die VoG « Notre Bon Droit », die VoG « Groupe de Réflexion et d’Action Pour une Politique Ecologique », Jamila Adda, Fatiha Aït Saïd, Benoit Barbier, Edith Barbieux, Valentine Bernard, Hubert Bliard, Axel Boogaerts, Eileen Boogaerts, Tybian Boogaerts, Guillaume Brygo, Marilèna Cannella, Karine Capouillez, Dominique Cavillot, Marie Coipel, Astrid De Borman, Els De Geest, Ingrid De Pape, Hélène Declerc, Corine Dehaes, Jean-Paul Dessy, Annick Dethis, Joëlle Devillez,

Carine D’Hoye, Anne Dumont, Julien Dupuis, Patrick d’Ursel, Abdelali El Mazbour, Isabelle Fiévez, Marguerite Florani, André Foguene, Claude Francq, Valérie Gerbehaye, Mélanie Ghys, Nicolas Ghys, Paul Ghys, Isabelle Ghys, Thomas Ghys, Françoise Gilboux, Wendy Glenisson, Bénédicte Grignard, Benoit Guillaume, Jean-Luc Guilmot, Geneviève Hilgers, Sylvianne Honorez, Geneviève Huon, Roger Huppermans, Nathalie Jeanson, François Jongen, Luc Jongen, Alain Jossart, Elisabeth Lambert, Martine Lambrechts, François Laviolette, Francis Leboutte, Corinne Lefrant, Marie-Hélène Lénaers, Jacqueline Lesplingart, Melissa Mairesse, Etienne Marchot, Philippe Massenau, Sandrine Meunier, Karin Meyer, Jonathan Michel, Geneviève Michel, Emmanuel Mignolet, Benoit Nicolay, Régine Nyssens, Christian Papeleux, André Parisse, Sandrine Parisse, Adrien Parisse, Véronique Parisse, Julie Petitjean, Chantal Pierlot, Grégory Pierquin, Amélie Pirmez, Philippe Pleuger, Morgane Prohaczka, Guy Raets, Dieudonné Reynaert, Paul Roland, Vincent Rousseau, Marie-George Roussille, Joël Scuttenaire, Rebecca Taita, Philippe Tamignaux, Agnès Tamignaux, Mireille Theck, Françoise Tilmant, Manuel Tilquin, Guillaume Tirtiaux, Emmanuelle Trives, Maïa Van Brusselt, Véronique Vanden Bossche, Laurence Vandeputte, Thierry Vanderlinden, Corrie Vangelder, Carole Vanoeteghem, Sandrine Vansnick, Fanny Verhoustraeten und Daniel Zink, unterstützt und vertreten durch par RA F. Schmitz und RA M. Pilcer, in Brüssel zugelassen.

Diese unter den Nummern 7829 und 7848 ins Geschäftsverzeichnis des Gerichtshofes eingetragenen Rechtssachen wurden verbunden.

Die Wallonische Regierung, unterstützt und vertreten durch RÄin A. Feyt, RA M. Uyttendaele und RÄin V. Vanderlinden, in Brüssel zugelassen, hat Schriftsätze eingereicht, die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829 haben einen Erwidierungsschriftsatz eingereicht, und die Wallonische Regierung hat auch einen Gegenerwidierungsschriftsatz in der Rechtssache Nr. 7829 eingereicht.

Durch Anordnung vom 17. Mai 2023 hat der Gerichtshof nach Anhörung der referierenden Richterinnen K. Jadin und J. Moerman beschlossen, dass die Rechtssachen verhandlungsreif sind, dass keine Sitzung abgehalten wird, außer wenn eine Partei innerhalb von sieben Tagen nach Erhalt der Notifizierung dieser Anordnung einen Antrag auf Anhörung eingereicht hat, und dass vorbehaltlich eines solchen Antrags die Verhandlung am 31. Mai 2023 geschlossen und die Rechtssachen zur Beratung gestellt werden.

Infolge des Antrags der klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848 auf Anhörung hat der Gerichtshof durch Anordnung vom 31. Mai 2023 den Sitzungstermin auf den 28. Juni 2023 anberaumt.

Auf der öffentlichen Sitzung vom 28. Juni 2023

- erschienen

. RA R. Bokoro N’Saku, für die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829,

. RA F. Schmitz und RA M. Pilcer, für die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848,

. RÄin A. Feyt und RÄin V. Vanderlinden, ebenfalls *loco* RA M. Uyttendaele, für die Wallonische Regierung,

- haben die referierenden Richterinnen K. Jadin und J. Moerman Bericht erstattet,
- wurden die vorgenannten Rechtsanwälte angehört,
- wurden die Rechtssachen zur Beratung gestellt.

Die Vorschriften des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, die sich auf das Verfahren und den Sprachengebrauch beziehen, wurden zur Anwendung gebracht.

## II. *Rechtliche Würdigung*

(...)

### *In Bezug auf das angefochtene Dekret*

B.1.1. Durch ein Dekret der Wallonischen Region vom 2. Mai 2019 « zur Abänderung des Wallonischen Gesetzbuches für soziale Aktion und Gesundheit hinsichtlich Prävention und Gesundheitsförderung » (nachstehend: Dekret vom 2. Mai 2019) hat der Dekretgeber in das Wallonische Gesetzbuch für Soziale Aktion und Gesundheit (nachstehend: Wallonisches Gesetzbuch für Soziale Aktion und Gesundheit) die Bestimmungen zur Prävention und Gesundheitsförderung eingefügt, die er infolge der Übertragung der Ausübung dieser Zuständigkeit von der Französischen Gemeinschaft auf die Wallonische Region aufgrund des Artikels 138 der Verfassung und des Sonderdekrets der Französischen Gemeinschaft vom 3. April 2014 « über die Befugnisse der Französischen Gemeinschaft, deren Ausübung an die Wallonische Region und die Französische Gemeinschaftskommission übertragen wird » und des Dekrets der Wallonischen Region vom 11. April 2014 mit derselben Überschrift angenommen hat (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2018-2019, Nr. 1332/1, S. 3).

In dem Bewusstsein, dass es die Ausarbeitung eines Gesundheitsförderungsplans voraussetzt, über zuverlässige Sozial- und Gesundheitsdaten zu verfügen, hat der damalige Dekretgeber mit der Datenerhebung, die für die richtige Entscheidungsfindung notwendig ist, eine Beobachtungsstelle beauftragt, die in der Wallonischen Agentur für Gesundheit,

Sozialschutz, Behindertenwesen und Familie (AViQ) geschaffen wurde (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2021-2022, Nr. 796/1, S. 3).

B.1.2. Das Dekret der Wallonischen Region vom 3. Februar 2022 « zur Abänderung des Wallonischen Gesetzbuches für soziale Aktion und Gesundheit, was die Gesundheitsförderung und die Prävention betrifft » (nachstehend: Dekret vom 3. Februar 2022) ändert diese Bestimmungen ab und ergänzt sie, um Präzisierungen vorzunehmen und gewisse Unvollkommenheiten zu korrigieren, die sich im Laufe der Arbeiten zur Abfassung des Erlasses der Wallonischen Regierung, mit dem sie umgesetzt werden sollten, gezeigt haben. Es fügt auch Bestimmungen ein, deren Notwendigkeit sich durch die von der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 hervorgerufenen Gesundheitskrise herausgestellt hat.

#### Laut der Begründung

« il ne s'agit pas de remettre en cause la philosophie du texte, mais d'améliorer celui-ci dans l'objectif de le rendre plus clair, plus précis, et plus adapté aux soucis de santé de la population wallonne.

[...]

Il résulte de ce qui précède que le présent projet de décret ne constitue donc pas une remise en cause de la promotion de la santé telle qu'elle avait été décidée par le Parlement, mais plutôt un ajustement, une amélioration des textes, dans la continuité du décret du 2 mai 2019 » (ebenda).

#### *In Bezug auf den Umfang der Klagen*

B.2.1. Der Gerichtshof muss der Umfang der Nichtigkeitsklagen auf der Grundlage des Inhaltes der Klageschriften bestimmen.

Für nichtig erklären kann der Gerichtshof nur ausdrücklich angefochtene gesetzeskräftige Bestimmungen, gegen die Klagegründe angeführt werden, und gegebenenfalls Bestimmungen, die zwar nicht angefochten werden, aber untrennbar mit den für nichtig zu erklärenden Bestimmungen verbunden sind.

B.2.2. Die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829 beantragen die Nichtigkeitsklärung der Artikel 7, 18, 19, 20 und 21 des Dekrets vom 3. Februar 2022. Die Nichtigkeitsklageschrift enthält jedoch keinen gegen die Artikel 20 und 21 dieses Dekrets gerichteten Beschwerdegrund.

B.2.3. Die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848 beantragen die Nichtigkeitsklärung der Artikel 16, 17, 18, 19 und 21 des Dekrets vom 3. Februar 2022.

### *In Bezug auf die Zulässigkeit der Klagen*

B.3.1. Die Verfassung und das Sondergesetz vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof erfordern, dass jede natürliche oder juristische Person, die eine Nichtigkeitsklage erhebt, ein Interesse nachweist. Das erforderliche Interesse liegt nur bei jenen Personen vor, deren Situation durch die angefochtene Rechtsnorm unmittelbar und ungünstig beeinflusst werden könnte.

B.3.2. Die Wallonische Regierung stellt das Interesse der klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829 und der zweiten klagenden Partei in der Rechtssache Nr. 7848 in Abrede. Sie ist zudem der Auffassung, dass die klagenden Parteien kein Interesse an der Beantragung der Nichtigkeitsklärung der Artikel 17, 18 und 20 des Dekrets vom 3. Februar 2022 haben, weil die Nichtigkeitsklärung dieser Bestimmung zur Folge hätte, dass die Artikel 47/14 bis 47/16 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit in ihrer vorherigen Fassung wiederhergestellt würden, was ihnen nicht mehr Garantien bieten würde.

B.3.3. Die erste klagende Partei in der Rechtssache Nr. 7829 und die 3. bis 103. klagende Partei in der Rechtssache Nr. 7848 sind natürliche Personen, die in der Wallonischen Region wohnen oder sich regelmäßig dort hinbegeben und auf die die angefochtenen Bestimmungen angewandt werden könnten, was zur Folge habe, dass bestimmte ihrer Grundrechte verletzt würden. Sie weisen daher ein Interesse an der Beantragung der Nichtigkeitsklärung nach. Folglich ist das Interesse der anderen klagenden Parteien, die juristische Personen sind, nicht zu prüfen.

Außerdem ist die Wiederherstellung der vorherigen Bestimmungen, die sich aus einer Nichtigkeitsklärung ergäbe, nicht geeignet, den klagenden Parteien ihr Interesse abzusprechen,

denn sie würden erneut eine Möglichkeit erhalten, dass ihre Lage infolge der Nichtigkeitsklärung der angefochtenen Bestimmungen vorteilhafter geregelt würde.

B.3.4. Die Einreden der Unzulässigkeit werden abgewiesen.

*In Bezug auf die Prüfung der Klagegründe*

B.4. Der Gerichtshof prüft die Klagegründe der klagenden Parteien in den beiden Rechtssachen, indem er sie in der folgenden Weise zusammenfasst:

- Klagegrund zur Zuständigkeit des Dekretgebers (sechster Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848),

- Klagegründe zur gesundheitlichen Notsituation (zweiter Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7829 und erster und zweiter Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848),

- Klagegrund zu den strafrechtlichen Unterstrafestellungen (dritter Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848),

- Klagegründe zur Verarbeitung personenbezogener Daten (erster Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7829 und vierter Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848),

- Klagegrund zur Auferlegung einer medizinischen Behandlung (fünfter Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848).

*In Bezug auf die Zuständigkeit der Wallonischen Region*

B.5.1. Die Prüfung der Übereinstimmung von gesetzeskräftigen Bestimmungen mit den Regeln der Zuständigkeitsverteilung muss in der Regel vor derjenigen ihrer Vereinbarkeit mit den Bestimmungen von Titel II der Verfassung und mit den Artikeln 170, 172 und 191 der Verfassung erfolgen. Der Gerichtshof prüft folglich zunächst den sechsten Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848.

B.5.2. Die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848 bestreiten die Zuständigkeit der Wallonischen Region für die Annahme von Artikel 18 des Dekrets vom 3. Februar 2022, mit dem Artikel 47/15 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit durch die Ersetzung seines Paragraphen 1 und die Einfügung der neuen Paragraphen 1/1, 1/2, 1/3 und 1/4 abgeändert wird. Diese Bestimmungen betreffen die Aufgaben und Befugnisse von Ärzten, Krankenpflegern und regionalen Hygiene-Inspektoren, die für die Überwachung von Infektionskrankheiten zuständig sind. Die klagenden Parteien sind der Auffassung, dass diese Bestimmungen zum Zuständigkeitsbereich der Gemeinschaften in Angelegenheiten der Präventivmedizin gehören, sodass sie die Zuständigkeiten der Wallonischen Region überschreiten würden.

B.5.3. Artikel 1 des Dekrets vom 3. Februar 2022 bestimmt:

« Le présent décret règle, en vertu de l'article 138 de la Constitution, une matière visée à l'article 128 de celle-ci ».

B.5.4. Nach Artikel 138 der Verfassung können das Parlament der Französischen Gemeinschaft einerseits und das Parlament der Wallonischen Region und die französische Sprachgruppe des Parlaments der Region Brüssel-Hauptstadt andererseits in gegenseitigem Einvernehmen beschließen, die Ausübung bestimmter Zuständigkeiten der Französischen Gemeinschaft der Wallonischen Region und der Französischen Gemeinschaftskommission zu übertragen. Durch Artikel 3 Nr. 6 des Sonderdekrets der Französischen Gemeinschaft vom 3. April 2014 « über die Befugnisse der Französischen Gemeinschaft, deren Ausübung an die Wallonische Region und die Französische Gemeinschaftskommission übertragen wird » und durch Artikel 3 Nr. 6 des Dekrets der Wallonischen Region vom 11. April 2014 « über die Befugnisse der Französischen Gemeinschaft, deren Ausübung an die Wallonische Region und die Französische Gemeinschaftskommission übertragen wird » war die Gesundheitspolitik (vorbehaltlich einiger Ausnahmen), die die Präventivmedizin umfasst, Gegenstand einer solchen Übertragung. Daraus ergibt sich, dass die Wallonische Region befugt ist, diese Zuständigkeit im französischen Sprachgebiet auszuüben.

B.5.5. Der sechste Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 ist unbegründet.

*In Bezug auf die gesundheitliche Notsituation*

B.6.1.1. Durch Artikel 19 des Dekrets vom 3. Februar 2022 wird in das Wallonische Gesetzbuch für Soziale Aktion und Gesundheit ein Artikel 47/15/1 eingefügt, der folgendermaßen lautet:

« § 1er. En cas de situation d'urgence épidémique au sens de l'article 2, 3°, de la loi du 14 août 2021 relative aux mesures de police administrative lors d'une situation d'urgence épidémique, déclarée par le Roi en vertu de l'article 3, § 1er, de la même loi, le Gouvernement décide par arrêté, pour tout ou partie de la région de langue française, l'état d'urgence sanitaire pour une période de maximum trois mois. Cet arrêté entre en vigueur immédiatement.

L'arrêté du Gouvernement est immédiatement communiqué au Parlement. Le Parlement confirme par décret dans les quinze jours de sa publication l'arrêté du Gouvernement. A défaut de l'adoption d'un décret de confirmation de l'arrêté du Gouvernement dans le délai susmentionné de quinze jours, ledit arrêté est réputé n'avoir jamais été adopté.

La prolongation de l'état d'urgence sanitaire est décidée par arrêté du Gouvernement, à chaque fois pour une période de maximum trois mois. Cet arrêté entre en vigueur immédiatement.

L'arrêté de prolongation pris par le Gouvernement est immédiatement communiqué au Parlement. Le Parlement confirme par décret dans les quinze jours de sa publication l'arrêté de prolongation pris par le Gouvernement. A défaut de l'adoption d'un décret de confirmation de l'arrêté de prolongation pris par le Gouvernement dans le délai susmentionné de quinze jours, ledit arrêté est réputé n'avoir jamais été adopté.

§ 2. Pendant la période d'état d'urgence sanitaire, le Gouvernement adopte pour tout ou partie du territoire de la région de langue française, en fonction des circonstances épidémiologiques, les mesures prévues aux paragraphes 1er/2 et 1er/3 de l'article 47/15.

Il peut également adopter toutes autres mesures nécessaires pour gérer, monitorer et maîtriser l'épidémie.

Les mesures visées au présent paragraphe sont, compte tenu des connaissances scientifiques relatives à la maladie infectieuse concernée, nécessaires, adéquates et proportionnelles aux objectifs d'empêcher toute nouvelle contamination et de maîtriser la propagation de l'épidémie.

Les mesures adoptées sur base du présent paragraphe sont applicables pour une durée maximale d'un mois. Elles font l'objet d'une évaluation mensuelle par le Gouvernement, et sont renouvelées de mois en mois lorsqu'elles demeurent nécessaires au sens de l'alinéa 3. Elles ne peuvent produire d'effets au-delà de la période d'état d'urgence sanitaire.

Le présent paragraphe s'applique sans préjudice des compétences de l'Etat fédéral, et des autres entités fédérées. Les mesures visées au présent paragraphe concernent uniquement la

protection sanitaire et ont, de manière proportionnée, pour objet de prévenir, ralentir ou arrêter la propagation de l'agent infectieux responsable de la situation épidémique, telles que notamment et de manière non exhaustive selon les recommandations scientifiques en vigueur : le dépistage, l'isolement, la quarantaine, le port d'un équipement de protection individuel ou la sensibilisation aux règles relatives à l'hygiène corporelle, etc. Sauf si une concertation a déjà été organisée par l'Etat fédéral ou une autre entité fédérée, le Gouvernement prend l'initiative d'une concertation avec l'Etat fédéral et les autres entités fédérées lorsque les mesures envisagées sont susceptibles de porter atteinte à leurs compétences respectives.

§ 3. Le Gouvernement détermine les personnes physiques ou morales à qui il confie l'exécution des mesures adoptées en exécution du paragraphe 2.

§ 4. Lorsque les mesures adoptées par le Gouvernement en exécution du paragraphe 2 impliquent le traitement de données à caractère personnel, l'article 47/14 s'applique à ce traitement, à l'exception de son paragraphe 1er, alinéas 5 à 7.

Dans le cadre de ce traitement, les personnes physiques ou morales désignées par le Gouvernement en application du paragraphe 3 sont tenues au même secret professionnel que les inspecteurs d'hygiène régionaux, médecins et infirmiers visés à l'article 47/14, paragraphe 1er, alinéa 5.

Le Gouvernement détermine le responsable du traitement des données à caractère personnel visé au présent paragraphe.

§ 5. Dans un délai de trois mois après la fin de l'état d'urgence sanitaire, le Gouvernement transmet au Parlement un rapport d'évaluation portant sur les objectifs poursuivis dans le cadre du respect des droits fondamentaux afin de vérifier si le présent article ne doit pas être abrogé, complété, modifié ou remplacé ».

B.6.1.2. In der Begründung dieser Bestimmung heißt es, dass das vom Dekretgeber verfolgte Ziel darin besteht, die Lehren aus der Covid-19-Pandemie zu ziehen, indem eine Möglichkeit einer allgemeinen Befugnisübertragung auf die Regierung im Fall einer epidemischen Notsituation vorgesehen wird. Der Text der Bestimmung lehnt sich direkt an den Text des Gesetzes vom 14. August 2021 « über verwaltungspolizeiliche Maßnahmen in einer epidemischen Notsituation » (nächstehend: Gesetz vom 14. August 2021) an und verweist ausdrücklich auf die Definition der epidemischen Notsituation, die dieses Gesetz enthält. Um Verwechslungen zwischen dem föderalen Verfahren und dem regionalen Verfahren zu vermeiden, hat sich der Dekretgeber entschieden, den Begriff « gesundheitliche Notsituation » anstelle des Begriffs « epidemische Notsituation » zu verwenden (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 12).

B.6.2.1. Durch Artikel 18 des Dekrets vom 3. Februar 2022 wurden unter anderem die folgenden Abänderungen an Artikel 47/15 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit, eingefügt durch das Dekret vom 2. Mai 2019, vorgenommen:

« 1° le paragraphe 1er est remplacé par ce qui suit :

‘ § 1er. Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers en charge de la surveillance des maladies infectieuses sont désignés en son sein par l’Agence ’;

2° sont insérés les nouveaux paragraphes 1er/1, 1er/2, 1er/3 et 1er/4 rédigés comme suit :

‘ § 1er/1. Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er, qui interviennent dans une situation qui s’inscrit dans un cadre individuel ou familial, collaborent avec le médecin du patient concerné. Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er, qui interviennent dans une situation qui s’inscrit dans un cadre collectif, collaborent avec le médecin désigné par la collectivité, les médecins traitants, les autorités administratives locales et le cercle de médecine générale concerné avec lequel il se concertent.

Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er s’assurent que les mesures de prévention et de prophylaxie déterminées par le Gouvernement dans le cadre de la protection de la santé publique sont appliquées.

Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er collaborent avec les autorités administratives locales par lesquelles des mesures doivent être appliquées. Par “ autorités administratives locales ”, il faut entendre les bourgmestres, les gouverneurs de province, les présidents des centres publics d’action sociale ou leurs administrations et les services de police locale.

Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er avertissent les autorités administratives concernées lorsqu’un risque réel de dissémination existe ou lorsque la dissémination est avérée.

Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er recommandent le cas échéant aux autorités administratives compétentes de prendre des arrêtés ou décisions nécessaires à la gestion du cas.

Le Gouvernement adopte toutes les mesures nécessaires ou utiles à la mise en œuvre du présent paragraphe.

§ 1er/2. Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er effectuent, directement ou par l’intermédiaire d’un autre professionnel, tout contrôle ou examen médical, toute recherche ou enquête, et recueillent toutes informations qu’ils jugent utiles dans l’exercice de leur fonction.

Les inspecteurs d’hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er s’assurent et, si nécessaire, imposent, par l’intermédiaire du professionnel de santé en charge, que la personne suspectée d’une maladie qui met en jeu le pronostic vital à bref délai

ou qui présente la symptomatologie d'une affection épidémique grave, ainsi que la ou les personnes susceptibles de l'avoir contaminée ou d'avoir été contaminées par elle, subissent les examens nécessaires et, le cas échéant, suivent un traitement médical approprié, préventif ou curatif, sans préjudice du droit du patient de refuser, après information complète sur sa situation de santé, ce traitement préventif ou curatif lorsque d'autres mesures visées au présent article permettent de garantir une absence totale de contagion.

Le cas échéant, les inspecteurs d'hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er interdisent aux personnes atteintes d'une maladie infectieuse, d'exercer des activités professionnelles et de fréquenter toute collectivité pendant une période qui ne dépasse pas celle de la contagiosité.

Les inspecteurs d'hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er ordonnent si nécessaire l'isolement des personnes contaminées ou susceptibles d'avoir été contaminées, pour une période qui ne dépasse pas celle de leur contagiosité. Cet isolement s'effectue, selon les circonstances :

a) au sein d'un service hospitalier pertinent au vu de la situation sanitaire donnée et identifié par la décision d'isolement adoptée par le médecin de l'Agence en charge de la surveillance des maladies infectieuses à la suite d'une concertation avec l'hôpital concerné;

b) à domicile;

c) dans un autre lieu approprié à cet effet.

Le Gouvernement adopte toutes les mesures nécessaires ou utiles à la mise en œuvre du présent paragraphe.

§ 1er/3. Les inspecteurs d'hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er ont le droit de s'introduire en tout lieu ayant été fréquenté par la ou les personnes atteintes d'une maladie infectieuse ou par les animaux contaminés ou suspectés de l'être, en vue de la constatation de la source de contamination et de la prise de mesures prophylactiques. Lorsque ce lieu est un domicile, le droit de s'y introduire ne peut être exercé, conformément à l'article 15 de la Constitution, que, soit avec l'accord de la personne concernée, soit avec l'autorisation d'un juge, soit en cas de péril grave et imminent.

Les inspecteurs d'hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er ordonnent si nécessaire :

1° la désinfection des objets et locaux susceptibles d'être contaminés;

2° l'isolement, le traitement et, si nécessaire, la mise à mort et l'incinération d'animaux contaminés ou suspects de l'être, en s'associant avec l'Agence fédérale pour la Sécurité de la Chaîne alimentaire.

Les inspecteurs d'hygiène régionaux, les médecins ou les infirmiers visés au paragraphe 1er ordonnent, lorsque les risques de contamination l'exigent, la fermeture totale ou partielle d'un lieu, d'un espace ou d'une installation. Un rapport justifiant la fermeture d'un lieu, d'un espace ou d'une installation est transmis au bourgmestre de la commune concernée. Il est mis fin à la décision de fermeture si les circonstances qui l'ont justifiée ne sont plus réunies. Le

bourgmestre est chargé de l'exécution des décisions de fermeture en vertu de ses pouvoirs de police administrative.

Le Gouvernement adopte toutes les mesures nécessaires ou utiles à la mise en œuvre du présent paragraphe.

§ 1er/4. Les mesures visées aux paragraphes 1er/1, 1er/2 et 1er/3 sont, compte tenu des connaissances scientifiques relatives à la maladie infectieuse concernée, nécessaires, adéquates et proportionnelles à l'objectif d'empêcher toute nouvelle contamination. ' ».

B.6.2.2. Laut der Begründung ändern die durch diesen Artikel an Artikel 47/15 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit zur besseren Verständlichkeit vorgenommene Überarbeitung und seine Unterteilung in mehrere neue Paragraphen die Aufgaben und Befugnisse der Ärzte und Krankenpfleger, die für die Überwachung von Infektionskrankheiten zuständig sind, nicht ab (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 11).

B.7.1. Mit ihrem zweiten Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829 im Wesentlichen, dass diese Bestimmungen erstens Einschränkungen der Freiheit der Person, des Rechts auf individuelle und kulturelle Entfaltung und des Versammlungsrechts in der Öffentlichkeit oder im privaten Bereich wegen einer gesundheitlichen Notsituation erlaubten, obgleich die Kriterien zur Beurteilung dieser Situation nicht präzise und bestimmt seien, dass sie zweitens vorsähen, dass diese Einschränkungen während eines zu langen Zeitraums auferlegt werden könnten und auf unbestimmte Weise verlängert werden könnten, und dass sie drittens keine Risikoanalyse vor der Annahme der geplanten Maßnahmen vorsähen.

B.7.2. Mit ihrem ersten Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848 im Wesentlichen, dass diese Bestimmungen erstens die Ausrufung der gesundheitlichen Notsituation automatisch mit der Ausrufung der epidemischen Notsituation durch den König verbänden, obgleich der letztgenannte Begriff vage und unvorhersehbar sei, und dass zweitens die Maßnahmen, die die Grundrechte beeinträchtigten und die von der Regierung ergriffen werden könnten, nicht präzisiert würden.

B.7.3. Die klagenden Parteien führen insbesondere einen Verstoß gegen die Artikel 10, 11, 12, 15, 16, 19, 22, 23 Nr. 5, 26, 27 und 187 der Verfassung in Verbindung mit den Artikeln 11, 14 und 15 Absatz 1 der Europäischen Menschenrechtskonvention, mit Artikel 2

des Protokolls Nr. 4 zu dieser Konvention, mit den Artikeln 12, 20 und 21 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, mit den Artikeln 3 und 4 Absatz 1 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte und mit Artikel 9 des Vertrags über die Europäische Union an. Alle diese Bestimmungen gewährleisten Grundrechte.

Artikel 187 der Verfassung verbietet, die Verfassung ganz oder teilweise auszusetzen. Da die klagenden Parteien nicht genauer angeben, inwiefern die von ihnen angefochtenen Bestimmungen die Folge hätten, dass die Verfassung ausgesetzt würde, ist der erste Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 unzulässig, insoweit er aus einem Verstoß gegen diese Bestimmung abgeleitet ist.

B.8.1. Artikel 47/15/1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit, eingefügt durch Artikel 19 des Dekrets vom 3. Februar 2022, sieht vor, dass die Wallonische Regierung die gesundheitliche Notsituation im Fall einer vom König auf der Grundlage von Artikel 3 § 1 des Gesetzes vom 14. August 2021 ausgerufenen epidemischen Notsituation per Erlass beschließt. Das Inkrafttreten des Erlasses, mit dem die gesundheitliche Notsituation beschlossen wird, ermöglicht es der Regierung, die notwendigen Maßnahmen anzunehmen, um eine Epidemie, deren Existenz vom König anerkannt ist, zu managen, zu überwachen und einzudämmen. Mit diesen Maßnahmen können bestimmte Grundrechte und -freiheiten beschränkt werden.

B.8.2. Das Dekret vom 3. Februar 2022 hat jedoch nicht unmittelbar zur Folge, dass die Grundrechte beschränkt werden. Es beschränkt sich darauf, die Wallonische Regierung zu ermächtigen, die darin vorgesehenen Maßnahmen zu ergreifen, die an die Erfordernisse der zu diesem Zeitpunkt vom König ausgerufenen epidemischen Notsituation angepasst und für die Notwendigkeit, jede Neuansteckung zu verhindern und die Ausbreitung der Epidemie einzudämmen, geeignet sein müssen.

B.8.3. Da keines der Grundrechte und keine der Grundfreiheiten, die von den klagenden Parteien geltend gemacht werden, absolut ist, können die verschiedenen Maßnahmen, die von der Regierung ergriffen werden können, diese beschränken. Diese Beschränkungen sind zulässig, sofern bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.

In den Vorarbeiten heißt es diesbezüglich:

« En temps normal, les mesures de lutte contre les maladies infectieuses sont confiées aux inspecteurs d'hygiène régionaux, médecins et infirmiers de l'Agence spécialement désignés à cette fin (voir l'article 47/15 du Code wallon de l'action sociale et de la santé). Ce mécanisme n'est pas tenable en cas d'état d'urgence sanitaire, le nombre de personnes infectées ou susceptibles de l'être étant tel qu'il serait impossible pour les inspecteurs d'hygiène régionaux, médecins et infirmiers de l'Agence de traiter et décider pour tous les cas.

C'est pourquoi, en cas d'état d'urgence sanitaire, il est prévu que le Gouvernement peut prendre de manière générale pour tout ou partie du territoire de la région de langue française, les mêmes mesures que celles que peuvent ordonner les médecins et infirmiers de l'Agence. Le Gouvernement peut également adopter d'autres mesures, impossibles à prévoir à l'avance, qui seraient rendues nécessaires par la situation épidémiologique.

Il est incontestable que certaines des mesures destinées à lutter contre l'épidémie sont de nature à porter atteinte à certains droits fondamentaux, dont la liberté de se déplacer, le droit à une vie privée et familiale, le droit au travail, la liberté d'entreprendre, etc. Il importe donc d'établir une balance entre la nécessaire protection de la vie et de la santé publique d'une part, les droits et libertés d'autre part. C'est pourquoi il est précisé que les mesures envisagées doivent être nécessaires, adéquates et proportionnelles au but poursuivi. En d'autres termes, une analyse de l'impact de ces mesures doit être effectuée avant toute prise de décision. Cette analyse doit tenir compte bien évidemment de l'état des connaissances scientifiques existant au moment où la décision doit être prise » (ebenda, S. 13).

B.9.1. Weder das Dekret vom 3. Februar 2022 noch der Erlass der Wallonischen Regierung zur Ausrufung oder Aufrechterhaltung der gesundheitlichen Notsituation führen unmittelbar zu Maßnahmen, mit denen die Rechte und Freiheiten eingeschränkt werden, da Artikel 47/15/1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit, eingefügt durch Artikel 19 des Dekrets vom 3. Februar 2022, sich darauf beschränkt, der Regierung die Befugnis zu übertragen, solche Maßnahmen zu ergreifen. Es obliegt der Regierung, die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen, die sie auf der Grundlage der angefochtenen Bestimmungen ergreift, *in concreto* zu beurteilen. Dem Dekretgeber kann nicht vorgeworfen werden, dass er diese Maßnahmen nicht abschließend aufgezählt hat, da sie an die Art der Übertragung und an die Eigenschaften der Krankheit, die gegebenenfalls heute unbekannt ist und zu dem zu bekämpfenden epidemischen Risiko führt, angepasst werden müssen und ihre Beschaffenheit folglich mit dem verfügbaren wissenschaftlichen Kenntnisstand zu dem Zeitpunkt, zu dem sie angenommen werden sollen, zusammenhängt.

B.9.2. Der Umstand, dass diese konkrete Beurteilung nicht zur Zuständigkeit des Gerichtshofs gehört, da es nicht Sache des Gerichtshofs ist, der Ausführung der im Dekret vom 3. Februar 2022 enthaltenen Ermächtigung vorzugreifen, nimmt der angefochtenen

Bestimmung nicht ihre Verhältnismäßigkeit. Wenn der Dekretgeber eine Ermächtigung gewährt, ist davon auszugehen, dass er den Ermächtigten ermächtigen will, diese Befugnis nur in einer Art und Weise anzuwenden, die mit den Bestimmungen der Verfassung, deren Einhaltung der Gerichtshof gewährleistet, vereinbar ist.

Es ist Sache des zuständigen Richters, das heißt der Verwaltungsstreitsachenabteilung des Staatsrats oder des ordentlichen Richters, gegebenenfalls zu prüfen, ob und inwiefern die Regierung die Grenzen der ihr erteilten Ermächtigung überschritten hat. In diesem Zusammenhang hat der Dekretgeber eine Reihe von Garantien vorgesehen, deren Einhaltung vom zuständigen Richter geprüft werden muss. So müssen die Maßnahmen erforderlich und geeignet sein und im Verhältnis zu der Zielsetzung stehen, jede Neuankündigung zu verhindern und die Ausbreitung der Epidemie einzudämmen. Ihre Anwendung ist Gegenstand einer monatlichen Bewertung und darf nicht über den Zeitraum der gesundheitlichen Notsituation hinaus verlängert werden. Schließlich ergibt sich aus der vorerwähnten Begründung, dass der Dekretgeber der Ansicht ist, dass die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen insbesondere anhand einer Analyse ihrer Auswirkungen geprüft werden muss, die vor ihrer Annahme stattfinden muss.

B.10.1. Außerdem ermöglicht die angefochtene Bestimmung entgegen den Ausführungen der klagenden Parteien nicht die Annahme von Maßnahmen, die die Grundrechte und -freiheiten für eine übermäßige oder sogar unbestimmte Dauer einschränken. Nach Artikel 47/15/1 § 2 Absatz 4 dürfen die Maßnahmen nur für einen Zeitraum von einem Monat auferlegt werden und ihre Erneuerung darf nur mittels einer Bewertung durch die Regierung angeordnet werden. Sie dürfen nicht über den Zeitraum der gesundheitlichen Notsituation hinaus wirksam sein und dieser Zeitraum wiederum darf drei Monate nicht übersteigen. Die Erneuerung des Zeitraums der gesundheitlichen Notsituation setzt die Annahme eines neuen Erlasses voraus, der vom Parlament bestätigt werden muss und gegen den gegebenenfalls eine gerichtliche Beschwerde erhoben werden kann. Der Dekretgeber hat daher ausreichende Prüfungen vor der Verlängerung der Maßnahmen, mit denen die Grundrechte und -freiheiten eingeschränkt werden, vorgesehen, sodass die Befürchtung der klagenden Parteien, dass diese Maßnahmen dauerhaft gelten, unbegründet ist.

B.10.2. Schließlich ist die von den klagenden Parteien geäußerte Kritik an dem Begriff der epidemischen Notsituation gegen das Gesetz vom 14. August 2021 und nicht gegen das

angefochtene Dekret gerichtet. In seinem Entscheid Nr. 33/2023 vom 2. März 2023 (ECLI:BE:GHCC:2023:ARR.033) hat der Gerichtshof mehrere Nichtigkeitsklagen gegen das Gesetz vom 14. August 2021 zurückgewiesen.

Er hat insbesondere geurteilt:

« Das Pandemiegesetz regelt auch auf ausreichende Weise, unter welchem Umständen diese verwaltungspolizeilichen Maßnahmen ergriffen werden können, nämlich im Falle einer epidemischen Notsituation, deren Vorliegen vom Gesetzgeber bestätigt werden muss. Die Definition der ‘ epidemischen Notsituation ’ dient zur Beschränkung des Anwendungsbereichs des Pandemiegesetzes auf die gesundheitlichen Notsituationen, die durch eine Infektionskrankheit verursacht werden » (B.60.3, *partim*).

B.10.3. Der zweite Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7829 und der erste Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 sind unbegründet.

B.11.1. Mit ihrem zweiten Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848, dass Artikel 47/15/1 § 1 vorsehe, dass der Erlass der Regierung, mit dem die gesundheitliche Notsituation beschlossen werde, vom Parlament bestätigt werden müsse, sodass er der Rechtsprechungsbefugnis des Staatsrates und der ordentlichen Gerichtshöfe und Gerichte auf der Grundlage von Artikel 159 der Verfassung entzogen sei. Sie sind der Auffassung, dass der Dekretgeber auf diese Weise gegen das Recht auf ein faires Verfahren und auf eine wirksame Beschwerde verstößt. Der Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung in Verbindung mit den Artikeln 144, 145, 160 und 161 der Verfassung, mit den Artikeln 6, 13 und 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention und mit den Artikeln 20, 21, 47 und 48 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union. Der Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung in Verbindung mit den Artikeln 144, 145, 160 und 161 der Verfassung, mit den Artikeln 6, 13 und 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention und mit den Artikeln 20, 21, 47 und 48 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union.

B.11.2. Das Bestätigungsdekret und der bestätigte Erlass der Regierung können dem Verfassungsgerichtshof zur Kontrolle unterbreitet werden. Diese Kontrolle gewährleistet den Schutz der Grundrechte, da der Gerichtshof befugt ist, die Einhaltung von Titel II der Verfassung zu prüfen.

Wie in B.9.1 und B.9.2 erwähnt, enthält der Erlass, mit dem die gesundheitliche Notsituation beschlossen wird, an sich keinerlei konkrete Maßnahme zur Einschränkung der Freiheit. Die Erlasse der Regierung, die die konkreten, zur Bekämpfung der Ausbreitung des Krankheitserregers verhängten Maßnahmen enthalten, können der Verwaltungsstreitsachenabteilung des Staatsrates und den Rechtsprechungsorganen des gerichtlichen Standes auf der Grundlage von Artikel 159 der Verfassung zur gerichtlichen Kontrolle unterbreitet werden.

Schließlich kann der Erlass, mit dem die gesundheitliche Notsituation beschlossen wird, von der Wallonischen Regierung nur angenommen werden, wenn der König einen königlichen Erlass hat ergehen lassen, mit dem die epidemische Notsituation ausgerufen wurde. Mit seinem vorerwähnten Entscheid Nr. 33/2023 hat der Gerichtshof geurteilt, dass dieser königliche Erlass selbst vor oder nach seiner Bestätigung durch den föderalen Gesetzgeber Gegenstand einer Klage vor einem unabhängigen und unparteiischen Richter sein kann, sodass nicht gegen das Recht auf ein faires Verfahren und auf eine wirksame Beschwerde verstoßen wird (B.27.3 und B.27.4).

B.11.3. Der zweite Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 ist unbegründet.

#### *In Bezug auf die strafrechtlichen Unterstrafstellungen*

B.12.1. Durch Artikel 21 des Dekrets vom 3. Februar 2022 wird in das Wallonische Gesetzbuch für Soziale Aktion und Gesundheit ein Artikel 47/16/1 eingefügt, der folgendermaßen lautet:

« Sans préjudice de l'application des sanctions fixées par le Code pénal, sont punis d'un emprisonnement de huit jours à six mois et d'une amende de 1 à 500 euros, ou de l'une de ces peines seulement, les personnes :

1° qui ne respectent pas les décisions adoptées par le Gouvernement sur base de l'article 47/15/1, paragraphe 2;

2° qui entravent volontairement la mise en œuvre ou l'exécution des décisions adoptées par le Gouvernement sur base de l'article 47/15/1, paragraphe 2.

Le tribunal de police connaît des infractions établies par le présent article ».

B.12.2. In der Begründung heißt es zu dieser Bestimmung:

« Afin de permettre au Gouvernement d'imposer les mesures qu'exige cette situation, il importe d'établir des sanctions pénales pour ceux qui ne respecteraient pas ou entraveraient la mise en œuvre et l'exécution des mesures décidées par le Gouvernement.

En raison du principe constitutionnel de légalité des peines, [...], les sanctions pénales destinées à garantir l'effectivité des décisions prises par le Gouvernement en cas d'état d'urgence sanitaire doivent être prévues par le projet de décret » (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 14).

B.13.1. Mit ihrem dritten Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848, dass diese Bestimmung strafrechtliche Verstöße und Strafen festlege, obgleich es unmöglich sei, dieser Bestimmung und Artikel 47/15/1 § 2, auf den sie verweist, zu entnehmen, welche Verhaltensweisen verboten seien und bestraft würden, sodass gegen das Legalitätsprinzip in Strafsachen verstoßen werde.

B.13.2. Der Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß gegen die Artikel 10, 11, 12 und 14 der Verfassung in Verbindung mit den Artikeln 6, 7, 13 und 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention, mit Artikel 15 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte und mit den Artikeln 20, 21, 47 und 48 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, die den Grundsatz der Gesetzmäßigkeit der Unterstrafstellungen und Strafen, das Recht auf ein faires Verfahren und das Recht auf eine wirksame Beschwerde gewährleisten.

B.13.3. Da darin nicht dargelegt wird, inwiefern gegen das Recht auf eine wirksame Beschwerde verstoßen wird, ist der Klagegrund unzulässig, insoweit er aus einem Verstoß gegen Artikel 13 der Europäischen Menschenrechtskonvention abgeleitet ist.

Da die Strafen in einer Gesetzesbestimmung festgelegt sind, nämlich in Artikel 47/16/1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit, eingefügt durch Artikel 21 des Dekrets vom 3. Februar 2022, wird nicht gegen Artikel 14 der Verfassung, in dem der Grundsatz der Gesetzmäßigkeit der Strafen verankert ist, verstoßen.

B.13.4. Sofern Artikel 7 Absatz 1 der Europäischen Menschenrechtskonvention und Artikel 15 Absatz 1 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte verlangen, dass jede Straftat auf einer ausreichend deutlichen, vorhersehbaren und zugänglichen Norm beruhen muss, haben sie eine Tragweite, die derjenigen von Artikel 12 Absatz 2 der Verfassung entspricht. Die durch diese Bestimmungen gebotenen Garantien, die den inhaltlichen Aspekt des Grundsatzes der Gesetzmäßigkeit der Unterstrafestellungen betreffen, bilden in diesem Umfang somit eine untrennbare Einheit.

B.14.1. Indem er der gesetzgebenden Gewalt die Befugnis verleiht, die Fälle zu bestimmen, in denen eine Strafverfolgung möglich ist, gewährleistet Artikel 12 Absatz 2 der Verfassung jedem Rechtsunterworfenen, dass kein Verhalten strafbar ist, außer aufgrund von Regeln, die durch eine demokratisch gewählte beratende Versammlung angenommen wurden.

Außerdem beruht das Legalitätsprinzip in Strafsachen, das sich aus den vorerwähnten Verfassungs- und Vertragsbestimmungen ergibt, auf der Überlegung, dass das Strafgesetz so formuliert sein muss, dass jeder zu dem Augenblick, wo er ein Verhalten annimmt, wissen kann, ob dieses Verhalten strafbar ist oder nicht. Es erfordert es, dass der Gesetzgeber in einer ausreichend präzisen, klaren und Rechtssicherheit bietenden Formulierung angibt, welche Handlungen unter Strafe gestellt werden, sodass einerseits derjenige, der ein Verhalten annimmt, vorher auf hinlängliche Weise beurteilen kann, welche strafrechtlichen Folgen dieses Verhalten haben wird, und andererseits dem Richter keine allzu große Ermessensbefugnis überlassen wird.

Das Legalitätsprinzip in Strafsachen verhindert jedoch nicht, dass das Gesetz dem Richter eine Ermessensbefugnis gewährt. Man muss nämlich der allgemeinen Beschaffenheit der Gesetze, der Verschiedenartigkeit der Situationen, auf die sie Anwendung finden, und der Entwicklung der durch sie geahndeten Verhaltensweisen Rechnung tragen.

Die Bedingung, dass eine Straftat durch das Gesetz klar definiert sein muss, ist erfüllt, wenn der Rechtsunterworfene anhand der Formulierung der relevanten Bestimmung und gegebenenfalls mit Hilfe ihrer Auslegung durch die Rechtsprechungsorgane wissen kann, durch welche Handlungen und Unterlassungen er strafrechtlich haftbar wird.

Erst durch die Prüfung einer spezifischen Strafbestimmung ist es möglich, unter Berücksichtigung der jeweiligen Elemente der dadurch zu ahndenden Straftaten festzustellen, ob die vom Gesetzgeber verwendete allgemeine Formulierung derart ungenau ist, dass sie das Legalitätsprinzip in Strafsachen missachten würde.

B.14.2. Zudem geht das Legalitätsprinzip in Strafsachen nicht so weit, dass es den Gesetzgeber verpflichtet, jeden Aspekt der Unterstrafestellung selbst zu regeln. Eine Ermächtigung einer anderen Behörde steht nicht im Widerspruch zu diesem Prinzip, sofern die Ermächtigung ausreichend präzise umschrieben ist und sich auf die Ausführung von Maßnahmen bezieht, deren wesentliche Elemente vorher durch den Gesetzgeber festgelegt worden sind.

B.15.1. Die in Artikel 47/16/1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit enthaltene Unterstrafestellung ist ausreichend präzise definiert, da in demselben Gesetzbuch das angestrebte Ziel und die Art der Maßnahmen, die von der Regierung ergriffen werden können und deren Nichteinhaltung zu einer strafrechtlichen Sanktion führt, bestimmt sind. So beschreibt Artikel 47/16/1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit die Handlungen, die einen Verstoß darstellen, nämlich die Nichteinhaltung oder vorsätzliche Behinderung der Umsetzung der von der Regierung auf der Grundlage von Artikel 47/15/1 § 2 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit gefassten Beschlüsse.

Der in B.6.1.1 zitierte Artikel 47/15/1 § 2 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit ermächtigt die Regierung, während des Zeitraums der gesundheitlichen Notsituation die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Ausbreitung des für die epidemische Situation verantwortlichen Krankheitserregers vorzubeugen, sie zu verlangsamen oder zu stoppen. In derselben Bestimmung ist in nicht abschließender Weise die Art der Maßnahmen, die angenommen werden können, aufgeführt: Screening, Isolation, Quarantäne, das Tragen einer persönlichen Schutzausrüstung oder die Sensibilisierung in den Regeln der Körperhygiene.

B.15.2. Unter Berücksichtigung des Kontextes der gesundheitlichen Notsituation, die eine ständige Entwicklung der Umstände, Unsicherheiten bezüglich der Situation und eine gewisse technische Komplexität der zu ergreifenden Maßnahmen bedingt, wird in den angefochtenen

Bestimmungen das Handeln der ausführenden Gewalt ausreichend eingegrenzt. Die Verbindung dieser Bestimmungen mit den Erlassen der Regierung und den ministeriellen Erlassen zur Ausführung von Artikel 47/15/1 § 2 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit erlaubt es festzustellen, dass ein bestimmtes Verhalten in der beschriebenen Situation unter Strafe gestellt ist und ein anderes nicht, insoweit die Ausführungserlasse ausreichend deutlich und präzise abgefasst sind. Diesbezüglich fällt die zweite von den klagenden Parteien geäußerte Kritik, die sich auf die Frage bezieht, ob die von der Regierung in einer gesundheitlichen Notsituation ergriffenen Maßnahmen ausreichend präzise, deutlich und zugänglich formuliert sind, nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofs.

Da der Dekretgeber das Ziel der angefochtenen Ermächtigung, die Grenzen, innerhalb derer sie verleiht wurde, sowie das strafbare Verhalten selbst präzisiert hat, wurden die wesentlichen Elemente der Unterstrafestellung durch Dekret festgelegt, sodass das in Artikel 12 Absatz 2 der Verfassung vorgesehene Legalitätsprinzip beachtet wurde.

B.16. Der dritte Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 ist unbegründet.

#### *In Bezug auf die Verarbeitung personenbezogener Daten*

B.17.1.1. Durch Artikel 16 des Dekrets vom 3. Februar 2022 wurden die folgenden Abänderungen an Artikel 47/13 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit, eingefügt durch das Dekret vom 2. Mai 2019, vorgenommen:

« 1° dans le paragraphe 1er, alinéa 2, les mots ‘ , ou leurs délégués, ’ sont insérés entre les mots ‘ pharmacien biologiste ’ et les mots ‘ exerçant dans la région ’, les mots ‘ , indépendamment de sa fonction ’ et ‘ Les cas suspects sont à déclarer dès lors qu’ils mettent en jeu le pronostic vital à bref délai ou présentent un caractère fortement épidémique ’ sont abrogés;

2° au même paragraphe, il est inséré entre les alinéas 2 et 3 un nouvel alinéa rédigé comme suit :

‘ Les cas confirmés ou suspects de maladies infectieuses ne figurant pas dans la liste visée à l’alinéa 1er sont à déclarer dès lors qu’ils mettent en jeu le pronostic vital à bref délai ou présentent un caractère fortement épidémique. Cette obligation de déclaration incombe aux personnes visées à l’alinéa 2. ’ ».

B.17.1.2. In der Begründung zu dieser Bestimmung heißt es, dass sie vor dem Hintergrund des Zieles, das Ausbrechen von Epidemien zu verhindern, zu sehen ist und dass der Dekretgeber, um die Lehren aus der Erfahrung mit der Covid-19-Epidemie zu ziehen, der Auffassung ist, dass auf eine neue Krankheit schnell reagiert werden können muss, ohne die Bestätigung der epidemischen Situation abzuwarten, um in Anwendung des Vorsorgeprinzips Präventionsmaßnahmen zu ergreifen (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 9). Aus diesem Grund sieht diese Bestimmung eine neue Meldepflicht für Infektionskrankheiten vor, die nicht in der von der Regierung oder ihrem Beauftragten erstellten Liste aufgeführt sind, wenn der Zustand des Patienten lebensbedrohlich ist oder die Krankheit ein hohes epidemisches Risiko aufweist.

B.17.2.1. Durch Artikel 17 des Dekrets vom 3. Februar 2022 wurden die folgenden Abänderungen an Artikel 47/14 § 1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit, eingefügt durch das Dekret vom 2. Mai 2019, vorgenommen:

« 1° à l'alinéa 1er, le mot ' contagieuse ' est remplacé par les mots ' visée à l'article 47/13, § 1er, ', les mots ' les inspecteurs d'hygiène régionaux, ' sont insérés entre les mots ' sont collectées par ' et les mots ' les médecins ', et les mots ' en charge de la surveillance des maladies infectieuses ' sont remplacés par les mots ' visés à l'article 47/15, § 1er, ou, si besoin, par les prestataires externes spécifiquement désignés à cette fin par l'Agence ';

2° l'alinéa 2 est remplacé par ce qui suit :

' Les données personnelles récoltées dans le cadre des déclarations visées à l'article 47/13 sont les suivantes :

1° numéro d'identification du registre national (NISS);

2° nom et prénoms;

3° lieu et date de naissance;

4° sexe;

5° nationalité;

6° adresse de résidence effective;

7° coordonnées de contact du cas ou du représentant légal telles que mail, numéro de téléphone;

8° profession;

9° activités réalisées durant la période d'incubation et de contagiosité;

10° fréquentation d'une collectivité telle qu'une école, un lieu de travail, un établissement d'hébergement, une prison, un centre d'accueil, un club sportif, un club folklorique, un hôtel;

11° pathologie avec les données complémentaires telles que les symptômes, l'examen clinique, le diagnostic, les examens complémentaires médicaux et paramédicaux réalisés, les traitements, etc.;

12° histoire clinique telle que les antécédents, les traitements et parcours de soins, les vaccinations, les facteurs favorisants et les facteurs de risques;

13° identification de l'agent pathogène;

14° type de confirmation tel que laboratoire ou autre;

15° nom et coordonnées du médecin traitant ou autres praticiens impliqués;

16° existence de personnes à risque dans l'entourage et données de celles-ci reprises aux 1° à 8°;

17° source de contamination si elle est connue;

18° en cas de pathologies présentant un risque agro-alimentaire ou un risque accru auprès de groupes à risques spécifiques, la profession, le type de contact et les activités réalisées de l'entourage ';

3° à l'alinéa 3, la phrase liminaire est remplacée par ce qui suit :

‘ Les finalités du traitement des données personnelles visées à l'alinéa 2 sont : ’;

4° à l'alinéa 3, premier tiret, les mots ‘ visées à l'article 47/15 ’ sont insérés entre les mots ‘ mesures sanitaires adéquates ’ et les mots ‘ en fonction ’, et le tiret est complété par les mots ‘ , y compris un éventuel foyer de contamination ’;

5° à l'alinéa 3, deuxième tiret les mots ‘ médecines préventives. ’ sont remplacés par les mots ‘ médecine préventive ou de prophylaxie, si possible après anonymisation des données. ’;

6° dans le paragraphe 1er, l'alinéa 4 est complété par : ‘ Le Gouvernement est autorisé à déroger au délai de deux ans lorsque la situation sanitaire l'exige. ’;

7° à l'alinéa 5, les mots ‘ de la cellule de ’ sont remplacés par les mots ‘ spécifiquement désignés par l'Agence, et si besoin, les prestataires externes spécifiquement désignés par l'Agence, pour la ’;

8° il est inséré entre les alinéas 5 et 6 un alinéa rédigé comme suit :

‘ Les personnes visées à l'alinéa 5 sont tenues de garantir la confidentialité et la sécurité de toutes les données à caractère personnel dont elles ont connaissance, dans le respect de la législation en matière de protection des données. ’;

9° à l'alinéa 7, le mot ' fax, ' est abrogé ».

B.17.2.2. In dieser Bestimmung sind die im Rahmen der verpflichtenden Meldung von Infektionskrankheiten erhobenen personenbezogenen Daten aufgezählt, die « unerlässlich für die Rückverfolgung der betreffenden Krankheit und die Ermittlung von etwaigen anderen angesteckten Personen sind, wie es die Erfahrung mit der Covid-19-Gesundheitskrise gezeigt hat » (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 10). Die Begründung präzisiert, dass die Zwecke für alle erhobenen Daten dieselben sind (ebenda), und zwar einerseits « die Ergreifung von angemessenen in Artikel 47/15 erwähnten Hygienemaßnahmen in Abhängigkeit vom Fall, der Erkrankung und seiner Umgebung, einschließlich eines etwaigen Infektionsherdes » und andererseits « die Analyse epidemiologischer Daten, um die Inzidenz und die Prävalenz der Krankheiten zu messen und die präventivmedizinischen und prophylaktischen Maßnahmen dementsprechend zu steuern, soweit möglich nach Anonymisierung der Daten » (Artikel 47/1 § 1 Absatz 3 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit).

B.18.1. Mit ihrem ersten Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829, dass diese Bestimmungen einerseits die Ärzte, die es mit Krankheiten zu tun hätten, die verpflichtend gemeldet werden müssten, verpflichteten, gegen ihr Arztgeheimnis zu verstoßen, und andererseits die erkrankten oder infizierten Personen verpflichteten, Informationen zu ihrer Gesundheit, die zu ihrem Privatleben gehörten, gegenüber Personen offenzulegen, die nicht dazu befugt seien, diese Art von Daten zu verarbeiten, nämlich gegenüber von der Wallonischen Regierung benannten natürlichen oder juristischen Personen, während das Dekret keine Bestimmung enthalte, die die Verarbeitung dieser Daten genau eingrenze, was weder die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung noch ihre Erforderlichkeit noch ihre Verhältnismäßigkeit gewährleiste.

B.18.2. Mit ihrem vierten Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848, dass in diesen Bestimmungen der Begriff « Infektionskrankheiten » nicht definiert sei, sodass die potenzielle Einmischung in das Privatleben der Bürger nicht von einer ausreichend präzisen Gesetzesbestimmung vorgesehen sei, und dass darin nicht präzisiert sei, dass diese Krankheiten « ansteckend » sein müssten, um meldepflichtig zu sein, sodass die potenzielle Einmischung in das Privatleben der Bürger nicht mit dem Ziel des Schutzes der

Volksgesundheit im Verhältnis stehe. Sie bemängeln zudem, dass Artikel 47/15 § 1/2 Absatz 1, eingefügt durch Artikel 18 des Dekrets vom 3. Februar 2022, der in B.6.2.1 zitiert wurde, vorsehe, dass die regionalen Hygiene-Inspektoren, die Ärzte und die Krankenpfleger alle Informationen einholten, die sie bei der Ausübung ihres Amtes für nützlich erachteten, was ebenfalls zu einem Risiko einer unverhältnismäßigen Einmischung in das Recht der Bürger auf Achtung ihres Privatlebens führe.

B.19.1. Die Klagegründe sind aus einem Verstoß gegen das Recht auf Achtung des Privatlebens, das in Artikel 22 der Verfassung in Verbindung mit Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention, mit den Artikeln 7 und 8 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, mit Artikel 17 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte und mit der Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 « zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) » (nachstehend: DSGVO) gewährleistet ist, abgeleitet.

B.19.2. Das Recht auf Achtung des Privatlebens hat eine weitreichende Tragweite und umfasst unter anderem den Schutz der personenbezogenen Daten und der persönlichen Information bezüglich der Gesundheit (EuGHMR, 25. Februar 1997, *Z. gegen Finnland*, ECLI:CE:ECHR:1997:0225JUD002200993, § 95; 10. Oktober 2006, *L.L. gegen Frankreich*, ECLI:CE:ECHR:2006:1010JUD000750802, § 32; 27. Februar 2018, *Mockuté gegen Litauen*, ECLI:CE:ECHR:2018:0227JUD006649009, § 93; 13. Oktober 2020, *Frâncu gegen Rumänien*, ECLI:CE:ECHR:2020:1013JUD006935613, § 51). Der Schutz personenbezogener Daten bezüglich der Gesundheit ist nicht nur von grundlegender Bedeutung für das Recht auf Achtung des Privatlebens der Person, sondern auch für ihr Vertrauen in den Gesundheitsdienst (EuGHMR, 25. Februar 1997, *Z. gegen Finnland*, ECLI:CE:ECHR:1997:0225JUD002200993, § 95). Ohne diesen Schutz könnten Personen darauf verzichten, sensible und persönliche Informationen mit Pflegeerbringern oder mit Gesundheitsdiensten zu teilen, womit sie nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern im Falle von Infektionskrankheiten auch die Gesellschaft gefährden können (ebenda, § 95).

B.19.3. Die durch Artikel 22 der Verfassung und durch Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention gewährleisteten Rechte sind jedoch nicht absolut. Sie schließen

eine behördliche Einmischung in das Recht auf Achtung des Privatlebens nicht aus, verlangen jedoch, dass diese durch eine ausreichend präzise Gesetzesbestimmung erlaubt wird, einem zwingenden gesellschaftlichen Bedürfnis in einer demokratischen Gesellschaft entspricht und im Verhältnis zu der damit verfolgten gesetzmäßigen Zielsetzung steht (EuGH, Große Kammer, 16. Juli 2020, C-311/18, *Data Protection Commissioner*, ECLI:EU:C:2020:559, Randnr. 172).

Nach Artikel 52 Absatz 1 Satz 1 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union müssen Einschränkungen der Ausübung der darin garantierten Rechte und Freiheiten, einschließlich insbesondere des durch Artikel 7 gewährleisteten Rechts auf Achtung des Privatlebens und des in Artikel 8 verankerten Rechts auf Schutz personenbezogener Daten, gesetzlich vorgesehen sein, den Wesensgehalt dieser Rechte achten und unter Wahrung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit erforderlich sein sowie einer dem Gemeinwohl dienenden Zielsetzung oder den Erfordernissen des Schutzes der Rechte und Freiheiten anderer tatsächlich entsprechen (EuGH, Große Kammer, 6. Oktober 2020, C-623/17, *Privacy International*, ECLI:EU:C:2020:790, Randnr. 64). Im selben Sinne müssen nach Artikel 23 der DSGVO Beschränkungen der darin genannten Verpflichtungen der Verantwortlichen und der Rechte der betroffenen Personen gesetzlich vorgesehen sein, den Wesensgehalt der Grundrechte und Grundfreiheiten achten und in einer demokratischen Gesellschaft eine notwendige und verhältnismäßige Maßnahme zur Verwirklichung des verfolgten Ziels darstellen, sowie die in Absatz 2 formulierten spezifischen Anforderungen erfüllen (EuGH, Große Kammer, 6. Oktober 2020, C-511/18, C-512/18 und C-520/18, *La Quadrature du Net*, ECLI:EU:C:2020:791, Randnrn. 209-210; 10. Dezember 2020, C-620/19, *Land Nordrhein-Westfalen*, ECLI:EU:C:2020:1011, Randnr. 46).

B.19.4. Artikel 22 der Verfassung behält dem zuständigen Gesetzgeber die Befugnis vor, festzulegen, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen das Recht auf Achtung des Privatlebens beeinträchtigt werden kann. Somit garantiert er jedem Bürger, dass eine Einmischung in die Ausübung dieses Rechts nur aufgrund von Regeln erfolgen darf, die durch eine demokratisch gewählte beratende Versammlung angenommen wurden. Eine Ermächtigung einer anderen Gewalt steht jedoch nicht im Widerspruch zum Legalitätsprinzip, sofern die Ermächtigung ausreichend präzise beschrieben ist und sich auf die Ausführung von Maßnahmen bezieht, deren wesentliche Elemente vorher durch den Gesetzgeber festgelegt wurden. Folglich müssen die wesentlichen Elemente der Verarbeitung personenbezogener Daten im Gesetz, im Dekret oder in der Ordonnanz selbst festgelegt sein. Diesbezüglich sind

die wesentlichen Elemente unabhängig von dem betroffenen Bereich grundsätzlich die folgenden Elemente: (1) die Kategorie der verarbeiteten Daten, (2) die betroffene Personenkategorie, (3) der mit der Verarbeitung verfolgte Zweck, (4) die Kategorie der Personen, die Zugriff auf die verarbeiteten Daten haben, und (5) die maximale Dauer der Aufbewahrung der Daten (Gutachten der Generalversammlung der Gesetzgebungsabteilung des Staatsrates Nr. 68.936/AG vom 7. April 2021 zu einem Vorentwurf des Gesetzes « über verwaltungspolizeiliche Maßnahmen in einer epidemischen Notsituation », *Parl. Dok.*, Kammer, 2020-2021, DOC 55-1951/001, S. 119).

B.19.5. Neben dem formalen Erfordernis der Legalität wird durch Artikel 22 der Verfassung in Verbindung mit Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention und mit den Artikeln 7, 8 und 52 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union ebenfalls die Verpflichtung auferlegt, dass die Einmischung in das Recht auf Achtung des Privatlebens und das Recht auf den Schutz personenbezogener Daten deutlich und ausreichend präzise formuliert wird, damit es möglich ist, die Fälle vorherzusehen, in denen der Gesetzgeber eine solche Einmischung in das Recht auf Achtung des Privatlebens erlaubt. Auf dem Gebiet des Schutzes personenbezogener Daten bedeutet dieses Erfordernis der Vorhersehbarkeit, dass ausreichend präzise vorgesehen werden muss, unter welchen Umständen Verarbeitungen von personenbezogenen Daten erlaubt sind (EuGHMR, Große Kammer, 4. Mai 2000, *Rotaru gegen Rumänien*, ECLI:CE:ECHR:2000:0504JUD002834195, § 57; Große Kammer, 4. Dezember 2008, *S. und Marper gegen Vereinigtes Königreich*, ECLI:CE:ECHR:2008:1204JUD003056204, § 99). Das Erfordernis, dass die Einschränkung gesetzlich vorgesehen sein muss, bedeutet insbesondere, dass die gesetzliche Grundlage für den Eingriff in diese Rechte den Umfang, in dem die Ausübung des betreffenden Rechts eingeschränkt wird, selbst festlegen muss (EuGH, 6. Oktober 2020, C-623/17, *Privacy International*, ECLI:EU:C:2020:790, Randnr. 65).

Deshalb muss es jeder Person möglich sein, sich ein ausreichend klares Bild von den verarbeiteten Daten, den an einer bestimmten Datenverarbeitung beteiligten Personen sowie den Bedingungen und den Zwecken der Verarbeitung zu machen.

B.20.1. Vor dem Hintergrund der Bekämpfung und Verhinderung der weiteren Ausbreitung einer Infektionskrankheit durfte der Dekretgeber es für notwendig halten, ein

System der Kontaktermittlung und der Begleitung von Personen einzuführen, bei dem einige Stellen und Personen Zugang zu bestimmten medizinischen Daten von Personen haben.

B.20.2. In den angefochtenen Bestimmungen sind die Daten, die erhoben werden müssen, die von der Datenerhebung betroffenen Personen, die Personen, die Zugang zu ihnen haben, die Zwecke der Verarbeitung dieser Daten und die Aufbewahrungsfrist ausdrücklich vorgesehen. Entgegen den Ausführungen der klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7829 enthalten die angefochtenen Bestimmungen und die Bestimmungen, die durch sie abgeändert werden, daher Garantien bezüglich des Schutzes personenbezogener Daten. Außerdem erlegt Artikel 47/14 § 1 Absatz 6 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit den Bediensteten und den externen Dienstleistern, die von der AViQ mit der Überwachung von Infektionskrankheiten beauftragt sind, die Zugang zu personenbezogenen Daten haben und die befugt sind, sie zu verarbeiten, ausdrücklich die Verpflichtung auf, « die Vertraulichkeit und Sicherheit aller personenbezogenen Daten, von denen sie Kenntnis haben, unter Einhaltung der Rechtsvorschriften im Bereich Datenschutz zu gewährleisten », und Artikel 47/15/1 § 4 Absatz 2 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit weist auf diese Verpflichtung hin, wenn die Verarbeitung derselben Daten in einem Zeitraum der gesundheitlichen Notsituation stattfindet. In der Begründung ist diesbezüglich präzisiert, dass die Verpflichtung zur absoluten Vertraulichkeit bereits aufgrund der bestehenden Rechtsvorschriften zum Datenschutz existiert, dass es aber ratsam sei zu präzisieren, dass « die wallonischen Rechtsvorschriften auf dem Gebiet der Bekämpfung von Infektionskrankheiten keinesfalls als eine auch nur geringfügige Abweichung von diesen Rechtsvorschriften zum Datenschutz ausgelegt werden dürfen » (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 11). Außerdem wird auch präzisiert, dass sich Artikel 458 des Strafgesetzbuches, mit dem Verletzungen des Berufsgeheimnisses sanktioniert werden, und die strafrechtlichen Bestimmungen, die in den Artikeln 222 bis 230 des Gesetzes vom 30. Juli 2018 « über den Schutz natürlicher Personen hinsichtlich der Verarbeitung personenbezogener Daten » vorgesehen sind, auf die Personen, die mit der Sammlung und Verarbeitung personenbezogener Daten in Anwendung der angefochtenen Bestimmungen beauftragt sind, beziehen.

B.20.3. Das Fehlen einer Definition des Begriffs « Infektionskrankheit » im Text des Dekrets selbst ist nicht geeignet, die Kategorie der von der Datenerhebung betroffenen Personen ungenau oder unvorhersehbar zu machen. Wie der Dekretgeber in der Begründung erläutert, ist der Begriff « Infektionskrankheit » « ein wissenschaftlicher Begriff, der sich in

Abhängigkeit vom wissenschaftlichen Kenntnisstand ändern kann » (ebenda, S. 9), sodass das Festlegen einer Definition im Gesetzestext zu Problemen beim Ausbrechen einer neuen, bislang unbekanntes Krankheit führen könnte. Der Dekretgeber konnte sich somit auf die allgemeine Bedeutung dieses Begriffs, der nicht Gegenstand einer Definition durch das Dekret sein muss, um ausreichend vorhersehbar zu sein, beziehen. Dies gilt umso mehr, als sich die Bekämpfung von Infektionskrankheiten, wie in der Begründung angegeben, aus internationalen Verpflichtungen ergibt, die insbesondere von der Weltgesundheitsorganisation erlassen werden (ebenda).

B.20.4. Das Gleiche gilt in Bezug auf das Fehlen eines Hinweises auf das Ansteckungspotenzial der Krankheit im Text des Dekrets. Aufgrund des Vorsorgeprinzips konnte der Dekretgeber den Standpunkt vertreten, dass beim Ausbrechen einer neuen Krankheit sofort reagiert werden muss, ohne abzuwarten, bis wissenschaftlich festgestellt ist, dass sie ein bestimmtes Ansteckungspotenzial aufweist oder zu einer erwiesenen Epidemie führt. Durch die Definition der von der Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten betroffenen Personenkategorie in den Artikeln 47/13 § 1 und 47/14 § 1 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit als die Personen, die an einer Infektionskrankheit erkrankt sind, die entweder in der von der Regierung festgelegten Liste aufgeführt ist oder die kurzfristig lebensbedrohlich ist oder einen starken epidemischen Charakter aufweist, umschreibt der Dekretgeber die von der Datenverarbeitung betroffene Personenkategorie ausreichend präzise und vorhersehbar. Es ist nicht erkennbar, dass die Definition dieser Personenkategorie angesichts der in B.17.2.2 angegebenen Ziele der Datenverarbeitung eine unverhältnismäßige Einmischung in das Recht auf Achtung des Privatlebens zur Folge hat.

B.20.5. Schließlich erlaubt es der Dekretgeber dadurch, dass er es mit Artikel 47/15 § 1/2 des Wallonischen Gesetzbuches für Soziale Aktion und Gesundheit den regionalen Hygiene-Inspektoren, den Ärzten und den Krankenpflegern ermöglicht, « alle Informationen, die sie bei der Ausübung ihres Amtes für nützlich erachten » einzuholen, ihnen nicht, personenbezogene Informationen außerhalb des in Artikel 47/14 desselben Gesetzbuches festgelegten Rahmens, von dem nicht abgewichen wird, zu erheben und zu verarbeiten. Das Amt der regionalen Hygiene-Inspektoren, wie es in Artikel 47/15 des genannten Gesetzbuches beschrieben ist, beschränkt sich nämlich nicht auf die Erhebung der personenbezogenen Daten der an einer Infektionskrankheit erkrankten Personen, es umfasst ebenfalls unter anderem die Überwachung der Anwendung der präventiven und prophylaktischen Maßnahmen, die von der

Regierung im Rahmen des Schutzes der Volksgesundheit festgelegt werden, Ermittlungen und Untersuchungen und Entscheidungen, bestimmte prophylaktische Maßnahmen zu ergreifen. Im Gegensatz zu dem, was die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848 anführen, betrifft die Möglichkeit, « alle nützlichen Informationen » einzuholen, nicht die Erhebung der von Artikel 47/14 des Gesetzbuches nicht erlaubten personenbezogenen Daten, sondern vielmehr Informationen anderer Art, die die regionalen Hygiene-Inspektoren für die Ausführung ihres Auftrags womöglich zu erheben haben.

B.21. Der erste Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7829 und der vierte Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 sind unbegründet.

*In Bezug auf die Auferlegung einer medizinischen Behandlung*

B.22.1. Artikel 47/15 § 1/2, eingefügt in das Wallonische Gesetzbuch für Soziale Aktion und Gesundheit durch Artikel 18 des Dekrets vom 3. Februar 2022, der in B.6.2.1 zitiert wurde, sieht in Absatz 2 vor, dass die regionalen Hygiene-Inspektoren, die Ärzte und die Krankenpfleger, die für die Überwachung von Infektionskrankheiten zuständig sind, es über eine Berufsfachkraft im Gesundheitswesen auferlegen, dass die Person, bei der der Verdacht einer Krankheit besteht, die kurzfristig lebensbedrohlich sein kann, sich einer geeigneten Heil- oder Präventivbehandlung unterzieht, unbeschadet ihres Rechts, diese Behandlung abzulehnen, wenn durch andere Maßnahmen, die im selben Artikel erwähnt sind, jede Ansteckungsgefahr vollständig ausgeschlossen werden kann.

B.22.2. In der Begründung heißt es diesbezüglich:

« Il s'agit là de l'application d'un principe de précaution, qui consiste à agir avant le passage en phase épidémique. L'objectif de la disposition n'est pas de porter atteinte au droit individuel de la personne de refuser un traitement, l'objectif reste bien la protection de la santé publique » (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2020-2021, Nr. 796/1, S. 12).

B.23.1. Mit ihrem fünften Klagegrund beanstanden die klagenden Parteien in der Rechtssache Nr. 7848, dass diese Bestimmung gegen das Recht verstoße, das jeder habe, eine medizinische Behandlung abzulehnen, indem sie es ermögliche, dass eine Behandlung auferlegt werde, bevor der stark epidemische Charakter der Infektionskrankheit erwiesen sei. Der

Klagegrund ist aus einem Verstoß gegen die Artikel 10, 11 und 22 der Verfassung in Verbindung mit Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention, mit Artikel 17 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte und mit den Artikeln 7 und 8 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union abgeleitet.

Dieser Klagegrund betrifft nicht die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten. Er ist folglich unzulässig, insoweit er aus einem Verstoß gegen Artikel 8 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union abgeleitet ist.

B.23.2. Wie in B.19.3 erwähnt, sind die von den im Klagegrund geltend gemachten Bestimmungen gewährleisteten Rechte nicht absolut. Einmischungen in die Ausübung des Rechts auf Achtung des Privatlebens, das das Recht umfasst, eine medizinische Behandlung abzulehnen, sind unter der Voraussetzung erlaubt, dass sie von einer ausreichend präzisen Gesetzesbestimmung vorgesehen sind, dass sie einem zwingenden gesellschaftlichen Bedürfnis in einer demokratischen Gesellschaft entsprechen und dass sie im Verhältnis zu dem damit angestrebten rechtmäßigen Ziel stehen.

B.24.1. Die angefochtene Bestimmung ist Bestandteil der Maßnahmen, mit denen die Ausbreitung von Infektionskrankheiten bekämpft werden soll, um dem Ausbrechen von für die Volksgesundheit gefährlichen Epidemien vorzubeugen. Das ist ein Ziel, das einem zwingenden gesellschaftlichen Bedürfnis in jeder Gesellschaft entspricht.

B.24.2. Da die Heil- oder Präventivbehandlung dem Patienten, dessen Leben kurzfristig bedroht ist, nur auferlegt werden kann, wenn es keine andere Maßnahme gibt, durch die jede Ansteckungsgefahr vollständig ausgeschlossen werden kann, und da - wie in B.22.2 erwähnt - es nicht die Absicht des Dekretgebers war, das individuelle Recht, eine Behandlung abzulehnen, zu beeinträchtigen, hat die fragliche Maßnahme keine unverhältnismäßige Einmischung in das Recht des Patienten auf Achtung seines Privatlebens zur Folge.

B.25. Der fünfte Klagegrund in der Rechtssache Nr. 7848 ist unbegründet.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

weist die Klagen zurück.

Erlassen in französischer, niederländischer und deutscher Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 21. September 2023.

Der Kanzler,

Der Präsident,

N. Dupont

P. Nihoul